

Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pf., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pf. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pf. Ferner mit „Kaiserlichem Unterhaltungsblatt“ 1 Bl. 50 Pf., mit Botenlohn 1 M. 80 Pf. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pf.

Ausgabekellen in Stolp Wollweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barke, in Schlawe bei Herrn C. A. Joch in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die halbspaltene Corpuzzeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf. — Reclame für die halbspaltene Corpuzzeile oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 267.

Mittwoch, 14. November.

Organ für die Handels-, Gewerblichen Interessen



werbs- und landwirthschafts- Hinterpommerns,

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Unerfreuliche Aussichten.

Ein großer Theil der russischen Presse fährt fort, Deutschland gegenüber eine Haltung einzunehmen, welche die Befürchtungen derer zu rechtfertigen scheint, die einen Krieg zwischen Russland und Deutschland für unvermeidlich erklären. Eine offiziöse Petersburger Korrespondenz des in Brüssel erscheinenden Blattes „Le Nord“ zeigt abermals, wie man in Russland über die gegenwärtige Lage und die sich daraus ergebenden Konsequenzen denkt. Die Korrespondenz konstatiert ein allgemeines Unbehagen, zu dem Jeder beitrage und welches von Allen verspürt werde. Dann heißt es: „Die Utopisten mögen immer erklären, daß, wenn man den Krieg als etwas Furchterliches hinstelle, man endlich dazu gelangen werde, ihn unmöglich zu machen. Die Mächte mögen immer und in allen Tonarten verkünden, daß sie nur Allianzen eingehen, um den Frieden aufrechtzuerhalten, es bleibt trotzdem nicht minder wahr, daß, solange sich ein Mensch rüsten wird, sein Nachbar immer einen Akt der Feindseligkeit darin erblicken wird. Nun giebt es in Europa kein Land, welches sich als ein so hervorragendes Land, welches nicht heute schon bis an die Zähne gerüstet wäre, und deshalb kann auch, so lange dieser Stand der Dinge dauert, von einer Verabingung der Gemüther nicht die Rede sein. Es ist also vergeblich, daß die Regierungen, namentlich seit einigen Wochen, die bestimmtesten Versicherungen über ihre friedlichen Absichten austauschen. Diese Erklärungen stehen mit den Thatsachen zu sehr im Widerspruch, als daß sie die gewünschte Wirkung haben sollten, und man fährt fort, sich nach wie vor mit mißtrauischen Blicken zu messen und als Raufbolde zu betrachten. Zum Unglück ist es ganz unmöglich, ein Ende dieses belagerten Mißverständnisses zu erhoffen aus dem einfachen Grunde, weil man immer erntet was man sät, und weil die aufreizende Politik, welche von gewissen Staatsmännern, die zu nennen überflüssig ist, auf die Tagesordnung gesetzt wurde, so viele Keime des Grolls und der Erbitterung geschaffen hat, daß die in Perwanenz erklärte materielle Kraft das einzige Mittel geworden ist, um die Explosion aufzuhalten. Wenn ich auf diesen Gedanken Gemacht lege, so geschieht dies, weil vielleicht Russland gerade die europäische Macht ist, welche durch die Last, deren Auflegung sie nicht verdient hat, am meisten bedrückt wird. In der That hat keiner seiner Schritte ein Bestreben nach Uebergewicht erkennen lassen und trotzdem hat man es immer als den Popanz hingestellt, der den Frieden der Welt bedroht. Und warum? Die Sache ist unschwer zu errathen; mußte man doch die Allianzen und Rüstungen mit einem

Vorwand belegen, indem man das oben erwähnte vorherrschende Gefühl des Mißtrauens ausbeutete.“ So schreibt ein russischer Offiziösus. Derselbe ist bemüht, das centraleuropäische Bündniß für die herrschende Beunruhigung verantwortlich zu machen. Wodurch ist denn dasselbe hervorgerufen worden? Wodurch anders als durch die zweideutige Haltung, die Russland seit dem Berliner Vertrage gegen Deutschland und Oesterreich eingenommen hat. Die Sprache russischer offizieller Persönlichkeiten, sowie die Sprache der russischen Presse und verschiedene andere Manifestationen beunruhigender Art haben unserer Politik die Nothwendigkeit auferlegt, die freundschaftlichen Verbindungen mit friedensliebenden Staaten zu befestigen. Man sucht Niemand hinter dem Busche, wenn man nicht selbst dahinter gefleckt hat. Das Lamento des russischen offiziösen Korrespondenten läßt erkennen, daß durch die Allianzen, welche Deutschland abgeschlossen hat, die Rechnung gewisser einflußreicher russischer Kreise durchkreuzt worden ist. Der Zweck der abgeschlossenen Bündnisse, sowie das Wesen derselben sind bekannt gegeben worden, und Jedermann, der sich um öffentliche Dinge kümmert, kann wissen, daß diesen Bündnissen keinerlei aggressive Tendenz zu Grunde liegt.

Deutschland.

Berlin, den 13. November.

Hofnachrichten, 11. November. Se. Majestät der Kaiser und Königin nahmen am Sonnabend Nachmittag um 4 Uhr den Vortrag des Staatssekretärs, Staats-Ministers Grafen von Hatzfeld, entgegen, begaben sich sodann in das Schloß, wo zu Ehren Sr. Majestät des Königs von Sachsen Familienbinder stattfanden, und geleiteten Allerhöchstdieselben Abends 8 1/2 Uhr nach dem Anhalter Bahnhof. Gestern wohnten Se. Majestät dem Gottesdienst im Dome bei, empfingen nach demselben den Landstallmeister a. D. Grafen Stillsried und hörten später den Vortrag des Finanz-Ministers von Scholz. Heute Vormittag 11 Uhr nahmen Se. Majestät der Kaiser und Königin militärische Meldungen und darauf den Vortrag des Wirklichen Geheimen Rathes von Wilnowski entgegen. Demnächst empfingen Se. Majestät den Landrath v. d. Schulenburg. Um 1 Uhr statteten Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Russland Sr. Majestät einen Besuch ab. — Ihre Majestät die Kaiserin und Königin wohnten gestern dem Gottesdienst in der Schloßkapelle in Baden-Baden bei. Allerhöchstdieselbe verabschiedete sich heute Vormittag von der Großherzoglichen Familie und verließ mittels Separatzuges Baden um 12 Uhr 45 Minuten. Die Ankunft in

Coblenz ist nach 6 Uhr in Aussicht genommen. — Der Kronprinz wird Donnerstag früh 8 3/4 Uhr vom Anhaltischen Bahnhofe über München u. seine Reise nach Spanien antreten. Die Ankunft in Genua erfolgt in der Nacht vom 16. zum 17. November und die Einschiffung nach Barcelona am 17. Mittags. In Genua werden einige italienische Kriegsschiffe unter dem Commando eines Admirals einlaufen und dem Kronprinzen, sobald derselbe sich an Bord des deutschen Geschwaders befindet, mit dem großen Salut von 101 Kanonenschuß begrüßen und große Flaggenprobe anlegen. Von den 10 detachirten Fregatten, welche in einem Kranz die umliegenden Höhen betreffen, wird die Kronprinzliche Standarte, sobald sie auf dem Flaggenstift emporsteigt, ebenfalls mit Kanonendonner begrüßt werden. Die italienischen Admiräle und Generale sowie eine Ehrencompagnie paraden an der Landungsbrücke, von wo aus die Einschiffung an Bord erfolgt. Zwei spanische Kriegsschiffe werden den Kronprinzen auf dem Meere begrüßen und nach Barcelona begleiten. Die Deutschen Barcelona's werden dem Kronprinzen eine Adresse überreichen. Der Oberstkämmerer und ein General-Adjutant des Königs sowie der Kriegsminister und der Minister des Auswärtigen begeben sich nach Barcelona. Die Reise von Barcelona nach Madrid erfolgt mittelst königlichen Postzuges. Der Aufenthalt in Madrid wird jedenfalls bis nach dem 28. November dauern, auf welchen der Geburtstag des Königs Alfons fällt. Von Madrid aus wird voraussichtlich die Rückreise nicht direct nach Barcelona erfolgen; dieselbe wird vielmehr mit einem Ausfluge nach Andalusien verbunden sein. Daß in Madrid eine Reihe glänzender Festlichkeiten in Aussicht steht, ist selbstverständlich. Dortige Zeitungen sprechen von Parade, Galaoper u. s. w., auch ein Stiergefecht würde nicht fehlen. Die spanische Presse betrachtet die Ankunft des Kronprinzen als ein bedeutungsvolles politisches Ereigniß und giebt ihrer Betriedigung lebhaften Ausdruck. Wie der „Times“ aus Madrid vom 9. November telegraphirt wird, hat die Nachricht von dem bevorstehenden Besuch des deutschen Kronprinzen in allen Kreisen, mit Ausnahme der extremsten Republikaner, einen sehr günstigen Eindruck hervorgerufen. Man betrachtet die schnelle Erwidmung des Besuches des Königs Alfons in Homburg als einen endgiltigen Beweis für das wachsende Ansehen, welches Spanien in den Augen Europas genießt. — Wie man der kölnischen Zeitung aus Berlin schreibt, ist wieder davon die Rede, die Gesandtschaften in Berlin und Madrid zu Vottschaften zu erheben. — Nach einer Madrider Privat-Depesche des „Temps“ würden König Alfons und die

Madrider Municipalität gemeinsam die Kosten der Feste zu Ehren des deutschen Kronprinzen tragen. Ein Straßburger Privatbericht besagt, eine Deputation des Milaner-Regiments, zu dessen Zahaber König Alfons ernannt ist, schiffte sich in Genua gleichzeitig mit dem Kronprinzen ein, um mit dem Kronprinzen in Madrid einzutreffen. — Die neuesten Nachrichten lassen eine Besserung in dem Befinden des Reichskanzlers erkennen. — * * Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, trifft der „M. Z.“ zufolge heute hier ein. Derselbe wird vom Kaiser in Audienz empfangen und darauf zum Dinner gezogen werden. Mittwoch reist Hr. von Giers zum Besuch des Reichskanzlers nach Friedrichsruhe, am Donnerstag kehrt der russische Minister nach Berlin zurück und begiebt sich ohne weiteren Aufenthalt zu seiner Tochter nach Montreux. — * * Die dem Landtage zu unterbreitende neue Steuervorlage wird, wie berichtet wird, auf die Ueberweisung der halben Gebäudesteuer an die Gemeinden nicht zurückkommen. Die Frage der Erleichterung der Kommunen wird indeß nicht aus dem Auge verloren werden. Insbesondere ist die Uebernahme eines Theils der Schullasten auf den Staat nicht ausgegeben, wenn auch demnächst noch keine bezügliche Vorlage zu erwarten ist. — Die Reise des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorf und des Generalquartiermeisters v. Waldersee in die westlichen Provinzen hängt mit einer Besichtigung der dortigen Festungen zusammen und verfolgt dieselben Zwecke, welche der Reise des Kriegsministers in die östlichen Provinzen vor einigen Monaten zu Grunde lagen. Wie man hört, handelt es sich theils um Ausführung, theils um Prüfung von Vorschlägen, welche die Landesverteidigungs-Commission vor längerer Zeit gemacht hätte; es möchte dabei weniger eine Ausdehnung früherer Pläne als eine Beschleunigung in Angriff genommener Arbeiten in Betracht kommen. Inzwischen vollziehen sich die Truppenverlegungen an der Ostgrenze in immer weiterem Umfange. Wie sehr es sich dabei um eine planmäßige Maßregel handelt, beweist der Umstand, daß man ganz schrittweise vorgeht und die Ausführung, welche bereits am 1. October weit vorgeückt sein sollte, noch immer ziemlich weit im Rückstande ist. — Der „Kreuzzeitung“ zufolge soll es in der Absicht der Staatsregierung liegen, die bisher bei der Veranlagung und Einschätzung zur Klassen- und Einkommensteuer seitens der Landräthe geübten Functionen auf neu zu creirende Kreis-Steuer-Inspectionen zu übertragen. — Zu der Mittheilung, daß statistische Er-

Ein Opfer.

Roman von H. Schobert.

[Nachdruck verboten.]

Das ist also der Grund! — Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß Eichhoff nicht mehr Gedanken oder Liebe für Sie hat als — ich für ihn; wenn er auch Jhretwegen vielleicht damals den Wechsel unterschrieb.“ „Sie haben mich mißverstanden,“ sagte Eva, mit aller Gewalt sich beherrschend, aber er unterbrach sie. „Ich habe nichts mißverstanden. Ich verhebe sogar jetzt, was bisher ein Geheimniß für mich war. Wenn es aber aus Liebe zu ihm ist, daß Sie mich zurückweisen, so will ich Ihnen nur sagen, daß er niemals ein ganz armes Mädchen heirathen wird; ja daß man sich in Deppen erzählt, er sei so gut wie verlobt mit Fräulein von Werben, wahrscheinlich ist er es schon. Was sagen Sie nun?“ „Daß,“ — sagte Eva, indem sie sich stolz aufrichtete und ihrem Quäler fest ins Gesicht sah, „daß Sie mich ganz falsch verstanden haben. Herr von Eichhoff ist und könnte niemals mehr für mich sein als ein werther Freund, den ich seines guten Herzens wegen liebe und achte. Wenn er nicht auf der Welt wäre, hätte ich Ihnen ebenso geantwortet. Gott gebe, daß er, verheirathet oder nicht, so glücklich werde, wie ich es ihm wünsche.“ „Ich werde Herrn von Eichhoff bei meiner Rückkehr nach Orpen sehen,“ bemerkte Thomas; „unzweifelhaft wird es sehr schmeichhaft für ihn sein, zu hören, daß eine so schöne junge Dame sich so freundlich seiner erinnert.“ Wieder erröthete Eva tief; nach einer Pause aber sagte sie:

„Wollen Sie mich nun gehen lassen, wie Sie versprochen haben?“ „Ich verzweifle doch noch nicht,“ sagte Reichmann, ihr mit einer tiefen Verbeugung die Thüre freigegebend und seinen Hut aufhebend. Auf der Treppe wartete er auf sie, aber Eva war in ihr eigenes Zimmer gegangen, anstatt zu Franziska hinunter, und während er am Geländer lehnte, murmelte er: „So liegt also die Sache, daher die Ueberschrift auf dem Wechsel. Also dankbar kann sie sein! Es ist wohl am besten, mir auch ihren Dank zu verdienen, vielleicht, nein gewiß komme ich dann zum Ziel. Hätte ich das damals gewußt, daß sie mir gar nicht aus dem Kopf wollte, würde ich ohne weiteres das Geld gegeben haben. — Betty Armstrong würde mir schon längst um den Hals gefallen sein, und sie ist doch auch eine hübsche, noch dazu eine reiche Frau. Aber diese Eva thut, als sei sie eine Königin, ich ein Bettelmann; nun vielleicht liegt es gerade daran, daß sie mir so gefällt. — Genug, ich sage es noch einmal, sie soll meine Frau werden!“ Und Eva? — O, welche Thränen verlegten Stolzes weinte sie nach dieser Zusammenkunft! — Ernstlich hatte sie schon lange mit ihren Gefühlen für Eduard von Eichhoff abgeschlossen, und dennoch fühlte sie, Thomas habe recht, mit allem, was er gesagt. Zugleich aber empörte sich ihr stolzes Gemüth bei dem Gedanken, daß jemand sie so verfolgen dürfte, nur weil sie arm war. Bis ihr Reichmann so großmüthig seine Hand und sein Vermögen angeboten hatte, war sie sich noch nicht vollständig bewußt, was es heiße wirklich arm zu sein. Jetzt aber erkannte sie, daß sie zu denen gehöre, die ihr tägliches Brot verdienen müssen! Sie fühlte, daß Reichmann

gedacht hatte, ihr eine große Ehre anzuthun, indem er ihr ein Aylh böte; er hatte sich eingebildet, sie würde ihm mit tausend Freuden ihre Hand reichen, weil — sie so arm und er so reich war. Eva dachte über das alles nach, bis ihr Kopf schmerzte und ihr Hirn brannte, dann sprang sie auf, überzeugte sich, daß ihr Vater noch sanft schlief, und eilte hinunter zu Tante Franziska, unangefangelt, denn mittlerweile hatte ihr Anbeter die Geduld verloren und sich entfernt. Franziskas scharfe Augen bemerkten sofort den aufgeregten Zustand ihres Lieblings, aber sie fragte nicht. Hatte Eva etwas auf dem Herzen, was sie mitzutheilen wünschte, so würde sie schon von selber beginnen, dachte sie, und andernfalls wären Fragen nur peinlich. Aber Evas gereizte Nerven drängten sie diesmal über ihre gemohnte Schweigsamkeit hinaus, und trotzdem Milly in der Stube war, sagte sie doch mit zitternder Stimme: „Ich wünschte, Tante, ich könnte fort von hier.“ Milly legte das Buch, in dem sie gelesen, bei Seite und fragte: „Hat Dich Dein lächerlicher Anbeter wieder gequält?“ Franziska sagte nichts, sondern sah aufmerksam in Evas Gesicht. „Er hat mir einen Heirathsantrag gemacht und sich nicht mit dem einfachen Nein zufrieden geben wollen. Muß man solche Belästigungen erdulden, Tante?“ „Mein Gott, Du thust wirklich, als sei ein Heirathsantrag eine Beleidigung, Eva,“ sagte Milly. „Herr Reichmann ist sehr reich,

kann Dir Brillanten und Equipage halten, und ich . . .“ „Sei so gut und schweige,“ fiel Franziska ihrer Nichte scharf ins Wort. „Meines Wissens bist nicht Du, sondern ich um mein Urtheil gefragt worden, und Eichen, wenn er sich wieder bei Dir sehen läßt, dann laß mir nur durch Johann einen Wink geben, damit ich ihm einmal den Standpunkt klar mache. Zw Grunde sind nur die Mädchen an der Ueberhebung der Männer schuld, die es absolut nicht begreifen finden, wenn man sich weigert, ihre liebenswürdige Person mit einer Menge anderer Dinge in den Kauf zu nehmen. Die meisten jungen Damen halten einen Mann für den Gegenstand, um den sich alles bei ihnen dreht. Um einen zu erreichen, wird aufgestanden, gegessen, getrunken, sich gepuzt und Vergnügungen abgelaufen. Ach, es giebt vielerlei Ungereimtheiten in unserer schönen Welt! — Eine vernünftige Person verzichtet lieber darauf, immer und immer nach dem zu streben, was, wenn man es erreicht hat, sich gewöhnlich als ein Hirngespinnst erweist, und was diesen Herrn Reichmann im besonderen anbelangt, so ist es ja möglich, daß er nicht überall umsonst anklopfen würde. Das Geld ist eine große Macht, und weil er damit ins Feld zieht, hält er Dich vielleicht für geradezu verückt, ihn auszuschlagen. Nun, ich kenne auch viele, die es in Ueberlegung ziehen würden.“ „Ich weiß es nicht, was Du immer gegen mich hast, wenn es gilt, Eva herauszutreiben,“ bemerkte Milly spitz, und auf Franziskas Frage: „Sprach ich etwa von Dir?“ murmelte sie, warf den Kopf auf und verließ das Zimmer. (Fortsetzung folgt.)

hebungen über das Versicherungswesen vorbereitet sind, bemerkt die „Schleif. Ztg.“, vielleicht beziehen sich diese Erhebungen nur auf die Herbeiführung von Normativbestimmungen für das Versicherungswesen oder für einzelne Zweige desselben. Mit anderen Worten: es handle sich nicht um Vorarbeiten für die Verstaatlichung der Feuerversicherung, sondern um eine solche für die reichsgesetzliche Regelung des Versicherungswesens.

Es ist bereits gemeldet worden, daß im Zusammenhang mit dem vom Landtag zu beschließenden neuen Eisenbahn-Verstaatlichungen eine Vorlage wegen des Baues einer Anzahl neuer Eisenbahnen, größtentheils Secundärbahnen eingebracht werden soll. Wie der „Nat.-Ztg.“ berichtet wird, soll sich der Betrag derselben auf 150 Millionen Mark belaufen. Das genannte Blatt giebt diese Mittheilung jedoch nur unter allem Vorbehalt.

Vor der technischen Ober-Prüfungskommission in Berlin während des Zeitraumes vom 15. September 1882 bis 1. Juli 1883 im Ganzen 222 Kandidaten (im Vorjahre 196) die zweite Staatsprüfung im Bau- und Maschinenfache abgelegt. Von diesen Kandidaten haben, dem „Centralblatt der Bauverwaltung“ zufolge 172 (im Vorjahre 148) die Prüfung bestanden, und zwar 146 als Baumeister und 26 als Maschinenmeister, welche demzufolge zu Regierungs-Baumeistern, bezw. Regierungs-Maschinenmeistern ernannt worden sind. Ferner ist 5 Regierungs-Baumeistern und 2 Regierungs-Maschinenmeistern das Prädikat „mit Auszeichnung“ zuerkannt worden. Im Jahre 1880/81 haben 126, im Jahre 1881/82 haben 148 die Baumeister Prüfung bestanden. Es scheint auch im laufenden Jahre der Höhepunkt der Steigerung noch nicht erreicht zu sein. Da die Zahl der jährlichen Anstellungen 25 beträgt, so ist es gewiß nicht zuviel gesagt, wenn man meint, daß die Aussichten für diese Karriere noch recht trübe sind.

Geh. Commerzienrath Alfred Krupp in Essen hat für die zum Andenken an das Lutherjubiläum hieselbst zu gründende Herberge zur Heimath 10,000 Mark bewilligt.

Das „D. Tgl.“ meldet, daß die Nachricht von der demnächstigen Auflösung der Potsdamer Stadtverordneten-Versammlung sich bestätigt. Der genannten Zeitung ist der 1. Januar als der Termin bezeichnet, zu dem die Auflösung erfolgen werde.

Die „Kreuzztg.“, indem sie die Nachricht der „D. Z.“ von Truppenmobilisation reproductirt, bemerkt zu derselben: „Nachrichten über Truppenmobilisationen werden seit einiger Zeit sehr häufig verbreitet, sind aber in ihren Einzelheiten um so mehr mit Vorsicht aufzunehmen, als verschiedene derartige Mittheilungen trotz der Sicherheit, mit der sie austraten, sich nicht bewahrheitet haben.“

Oppeln, 12. November. Bei der Reichstagswahl im hiesigen Wahlkreise am 8. d. M. wurde Graf Ballestrem (Centrum), welcher das Mandat niedergelegt hatte, mit 8942 gegen 87 Stimmen, die sich zersplittert hatten, wiedergewählt. Im Ganzen waren 9033 Stimmen abgegeben worden.

Koblenz, 12. November. Die Kaiserin ist heute Abend 6 ein halb Uhr eingetroffen.

Straßburg, 12. November. Außer dem

Nachdruck verboten.

Die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen im Geltungsbereich der Grundbuchordnung vom 5. Mai 1872, nach dem Gesetz vom 13. Juli 1883.

(Fortsetzung.)

Hat der Erzieher das zugelegte Kaufgeld hinterlegt, und ist dasselbe zum Vertheilungstermin nicht eingegangen, so erfolgt statt der Zahlung Anweisung der zur Hebung gelangenden Forderung auf die hinterlegten Beträge.

Ist zu einer Forderung, welche aus dem baar zu zahlenden Kaufgelde zur Hebung kommt, ein Gläubiger nicht legitimirt, so ist der für die Forderung angelegte Betrag zu hinterlegen. Wird das Kaufgeld nicht bezahlt, und müssen auf dasselbe Ueberweisungen erfolgen, so wird jene Forderung den noch unbekanntem Berechtigten, vorbehaltlich deren Feststellung, überwiesen, zugleich aber für den Fall des Wegfalls derselben durch den Teilungsplan bestimmt, wer den hinterlegten oder wieder zu hinterlegenden oder überwiesenen Betrag dann zu beanspruchen hat.

Dem legitimirten, aber nicht erschienenen Gläubiger ist der auf ihn fallende Betrag, unter Beobachtung der in der Hinterlegungsordnung dafür gegebenen Bestimmungen durch die Post zu übersenden. Ist nach jenen Bestimmungen die Ueberweisung nicht zulässig, die Auszahlung auch durch ein ersuchtes Gericht unmöglich, so wird jener Betrag auf Gefahr und Kosten des Empfangsberechtigten hinterlegt.

Zur vorgelegten Urkunden über eingetragene zur Forderung gelangte, von dem Erzieher nicht übernommene Forderungen sind durch Einschneiden zu fassiren, und, in Abänderung der frühern Bestimmung welche die Einbestellung derselben zu den Akten anordnete, dem letzten zu den Vollstreckungsalten nachgewiesenen Eigentümer des verpfändeten Grundstückes zu übergeben.

Auf den übrigen Hypothekurkunden, beziehungsweise vollstreckbaren Schuldtiteln hat der Richter zu beurtheilen, ob und bis zu welchem Betrage die Forderung durch Zahlung oder Ueberweisung rüchständigen Kaufgelbes zur Hebung gekommen oder ausgefallen ist; im Falle der Uebernahme in Anrechnung auf das Kaufgeld aber die Abänderungen, welche in den Bedingungen der Verzinsung oder Zahlung eingetretten sind, urkundlich zu vermerken. Die so ergänzten, beziehungsweise abgeänderten Urkunden sind den daran betheiligten Gläubigern zurückzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegsminister, Generalleutnant v. Bronsart, wird auch der Generalquartiermeister, Generalleutnant Graf Waldersee, zur Inspicirung der Grenzfestungen in den Reichslanden eintreffen.

Ausland.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. November. (W. B.) Das Kronprinzliche Paar gedenkt demnächst eine Reise nach Neuwied anzutreten.

Oesterreich.

Wien, 12. November. Die österreichische Delegation nahm debattelos das ordentliche und außerordentliche Heeresbudget an und verließ bezüglich des Marinebudgets bei den früheren Beschlüssen. Der bosnische Occupationsschreib wurde nach den Ausführautragen angenommen, nachdem Finanzminister Kallay eine Beschwerde des Delegirten Pflügel über Vernachlässigung der katholischen Kirche in Bosnien eingehend widerlegt hatte. Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist von der durch Zeitungsnachrichten gemeldeten Reise des österreichischen Gesandten in Belgrad nach Wien in unterrichteten Kreisen bisher nichts bekannt.

Wien, 12. November. (W. B.) Die österreichische Delegation nahm das ordentliche und außerordentliche Heeresbudget ohne Debatte an und verließ bezüglich des Marinebudgets bei den früheren Beschlüssen. Der bosnische Occupationsschreib wurde nach den Anträgen des Ausschusses angenommen, nachdem der Reichsfinanzminister von Kallay die Beschwerde des Delegirten Pflügel über die Vernachlässigung der katholischen Kirche in Bosnien eingehend widerlegt hatte. Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist von einer durch verschiedene Blätter gemeldeten Reise des österreichischen Gesandten in Belgrad, Grafen Rhenbüller, nach Wien in unterrichteten Kreisen bisher nichts bekannt geworden.

Rußland.

Petersburg, 12. November. Dem Vernehmen nach sind die Redaktionen der russischen Zeitungen seitens der Regierung angewiefen worden, sich jeglicher grundlosen alarmirenden Nachrichten zu enthalten, welche die guten Beziehungen Rußlands zu den Nachbarstaaten trüben könnten.

Stadt, Kreis, Provinz.

Stolz, den 14. November.

Handwerker-Verein. In der gestrigen Hauptversammlung des hiesigen Handwerker-Vereins wurde nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Stadtrath Stämmel zunächst die statutenmäßige Vorstandswahl vorgenommen, aus welcher die Herren Buchbindermeister A. Groth, Gasinspector G. Fischer, Sattlermeister C. Dörigschlag sen. und Korbmachmeister Ad. Fischner als pro 1884—86 gewählt hervorgingen. Sodann wählte die Versammlung zu Rechnungs-Revisoren die Herren Lehrer Lassin, Köppen und Jaedel durch Acclamation. Demnächst rügte Herr Max Zeige die in letzter Zeit überhandgenommene lauten Unterhaltungen der Ammensenden während der declamatorischen Vorträge an den Unterhaltungsabenden und stellt als deren Ursache die seit einiger Zeit auf Betreiben jüngerer Mitglieder regelmäßig nach den Unterhaltungen von diesen jüngeren Mitgliedern arrangirten Tanzkränzchen hin, die allerdings auf Kosten der Arrangirenden stattfinden, sich aber doch immerhin an die bildende Zwecke verfolgenden Unterhaltungen des Handwerker-Vereins anschließen. Die junge Welt unterhalte sich während der declamatorischen und musikalischen Vorträge nur von dem zu erwartenden Tanzkränzchen und zeitige dieser Umstand den vom Redner gerügten Uebelstand. Der Verein müsse diesem, den Zwecken des Handwerker-Vereins strikte zuwiderlaufenden Bestrebungen der jüngeren Mitglieder energisch Einhalt gebieten, sie, was das Tanzen anlangt, auf die vom Verein alljährlich zweimal veranstalteten derartigen Vergnügungen beschränken und beantragt Herr Zeige die Annahme einer Resolution, die namentlich den Vorstand in seinem Protect gegen solche Bestrebungen bestärken solle. Die Resolution lautete: „Die Hauptversammlung spricht sich gegen das regelmäßig wiederkehrende Tanzen nach den Unterhaltungsabenden aus“, und gelangte nahezu einstimmig zur Annahme. — Demnächst fand noch eine Fragenbeantwortung statt, an welche sich recht interessante Besprechungen knüpften.

Feuer. Heute in der Mittagsstunde entstand in einer dem Gärtner Herrn Singpiel gehörigen massiven Scheune in der großen Gartenstraße Feuer, was die in der oberen Etage befindlichen Vorräthe an Stroh und Heu zerstörte. Von dem Gebäude, das nebst Inhalt bei der Norddeutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg versichert ist, ist nur das Dach und die innere Einrichtung beschädigt worden. Ueber die Entstehungursache des Feuers ist noch nichts bekannt. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle u. löschte den Brand bald.

Schwurgericht.

Sitzung vom 12. November.

(Originalbericht der „Stolzer Post.“)

(Fortsetzung.)

Nachdem die Verhandlung wieder aufgenommen, wird zur Vernehmung der geladenen 14 Zeugen, von denen einer, der frühere Husar Erwald, nicht erschienen ist, geschritten, deren wesentlichste Aussagen wir hervorheben wollen. Arbeiter Höppler: Ich war mit Roß bei Schröder zusammen, wo zuerst weiter Niemand war, als wir beide und der Arbeiter Sielaff; nach einer halben Stunde kamen 5 Husaren in das Lokal, von denen einer, Regis, einen Säbel bei sich hatte. Ich unterhielt mich mit dem Husaren Koffke, den ich kannte, und hörte, wie die Husaren mit Roß Streit angingen. Regis hatte immer die Hand am Säbel. Ein Husar ließ die Aeußerung fallen: „Hier soll es nicht so gehen, wie bei Töpfer!“ Die Wirtin gebot darauf Ruhe und die Husaren entfernten sich.

Ich ging mit hinaus und sagte zu ihnen, sie sollten keinen Streit anfangen, sondern ruhig ihre Wege gehen. Roß kam nun auch hinaus und ich dachte, daß die Husaren ihn schlagen würden, weshalb ich ihn wieder mit ins Lokal zurückzog, die Husaren blieben jedoch vor der Thüre stehen. Roß hatte keine Ruhe u. wollte immer wieder hinausgehen, wozu ich ihn zurückzuhalten suchte. Nach einer Weile kam Jemand in das Lokal und sagte, daß die Husaren jetzt weggegangen seien, worauf Roß zu Töpfer gehen wollte, was ich auch zuließ. Als er etwa 3 Minuten vor der Thüre war, hörte ich im Laden, daß er Schläge bekam, ob er ein Messer gehabt hat, weiß ich nicht. Ich ging nun hinaus und sah auf den Stufen, die nach dem Lokal führen, den Roß ganz still auf dem Rücken liegen, die Beine nach dem Trottoir zu, und wie noch ein Husar auf ihn einschlug. Ich sagte zu dem Husaren: „Geht hat Roß genug, thut ihm nichts mehr.“ Darauf erwiderte Regis: „Wenn du auch mein bester Freund bist mach daß du fortkommst, sonst bekommst du auch noch was.“ Ich entfernte mich ungefähr 6 bis 8 Schritte und sah, wie Roß noch 3 bis 4 Hiebe bekam, worauf die Husaren sich entfernten. Roß lag regungslos am Boden. Bei den letzten Hieben, die geführt wurden, hörte ich noch, daß Jemand sagte: „Hund, steck das Messer weg.“ Ich ging den Husaren nach und sah, das einer durch das Thor ging, welchem ich folgte. Als ich hindurch gehen wollte, kam der Husar zurückgelaufen und fiel unterm Thore lang hin; daß ihm was geschehen ist, habe ich nicht gesehen. Darauf blieb ich an der Ecke der Neuenthorstraße stehen, um zu sehen, was weiter geschehen würde. Von dort aus bemerkte ich nun, wie der Arbeiter Mesek, der vorüber gebengt stand, einen Hieb über den Kopf bekam, wonach die Husaren den Wall hinter liefen. Weiter weiß der Zeuge vom Vorfall nichts zu bekunden.

Dachdecker Roß, der Mißhandelte. Zunächst wurden ihm vom Herrn Vorstehenden keine Vorstrafen, welche sich mit der Zeit auf nicht weniger als 13, wegen Körperverletzung, Diebstahl, Widerstand gegen die Staatsgewalt u. angeammelt haben, auf die er sich aber nicht mehr besinnen kann, vorgehalten; dann folgte seine Zeugenaussage: Ich weiß nicht, daß ich mich sowohl bei Töpfer wie auch bei Schröder mit Husaren gezannt habe, nur 14 Tage vor dem Vorfall habe ich einmal bei Blau Streit mit Husaren gehabt, bei welchem mir einer eine Flasche an den Kopf warf, worauf ich jedoch ruhig hin aus ging. Als ich von Schröder fortgehen wollte, sagte Sielaff zu mir: „Schere Dich nur, sie werden Dich schlagen!“ Ich hatte jedoch nichts bei mir, weshalb mir Sielaff sein Messer gab. Ich weiß nur, daß ich einen Hieb bekam, nach welchem ich gleich das Bewußtsein verlor.“ Das Messer hatte Roß geöffnet und mit einem Taschentuch umwickelt, damit er sich, wenn es zuklappte, nicht selbst verletzte. Bei der Aufnahme des Roß in das Lazareth wurden folgende Wunden constatirt: Am linken Hinterkopfe durch 2 Säbelhiebe eine 6 cm. lange Wunde, einen 4 cm. langen Hieb über dem Stirnbein, 2 Hiebe über den linken Ellenbogen, 1 1/2 cm. lang, woran er 12 Tage im Lazareth lag und dann als vollständig geheilt entlassen wurde.

Ladenmäßiges Sielaff: Roß war in unserem Lokale, als 5 Husaren eintraten, welche bald mit Roß in Streit geriethen, worauf sie von Frau Schröder aus dem Lokale gewiesen wurden, auch sogleich gingen. Roß schimpfte auf die Husaren, ging oft vor die Thüre, ließ sich auch ein Messer geben und forderte die andern auf, mit zu Töpfer zu kommen, worauf sie auch hinausgingen und sich nun draußen die Schlägerei entspann. Von derselben habe ich nichts gesehen, als nur nachher den Roß.

Früh. Husar Berndt: Wir wollten nach der Hospitalstraße gehen, unterwegs gingen wir zu Schröder hinein, um zu trinken. Ich ging jedoch früher weg und traf auf dem Markte den Husaren Stapel, mit welchem ich wieder nach dem Wollmarkte ging, es war ungefähr eine viertel Stunde verlossen. Als wir hinkamen, wurde Roß gerade geschlagen, von wem, weiß ich aber nicht. Daß Roß ein Messer gehabt hat, weiß ich auch nicht. Ich sahe Säbel blitzen, Roß hinsinken und daß er nachher auch noch geschlagen wurde, hörte auch, wie Regis sagte: „Hund, gib das Messer raus.“ Darauf ging ich zu den Husaren und wir wollten gemeinschaftlich nach Hause gehen. Beim Wall vermißte ich jedoch Regis und Bruder, und als ich in der Neuenthorstraße bin, umringten mich mehrere Civilisten, welche mich arretriren wollten. Ich riß mich los und lief zurück, falle aber unterm Thor hin. Als ich lag, schrie ich: „Regis, rette mich!“ Als ich mich nun aufrichtete, standen Regis und Bruder neben mir mit gezogenem Säbel, ich lief gleich fort und forderte die beiden auf, mitzukommen, was sie auch thaten, worauf wir verfolgt wurden. Daß unterm Thor Jemand geschlagen wurde, habe ich nicht gesehen. Darauf aufmerksam gemacht, daß er in der Voruntersuchung gesagt hat: „Wir sind mit der Absicht, den Roß zu schlagen, in den Schröderschen Gasthof gegangen“, giebt Berndt an, daß er damals die Unwahrheit, heute aber die reine Wahrheit gesagt habe. In der Voruntersuchung ist er nicht vereidigt worden.

Herr Schneidermstr. Harnack giebt an, daß er gesehen habe, wie Husaren auf einen Menschen, welcher unterm Thore gelegen habe, geschlagen hätten, als er mehr nach dem Thore zu gegangen sei, wären ihm 4 Husaren mit gezogenen Säbeln entgegengelaufen. Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß es nur festgestellt wäre, daß 2 Husaren bewaffnet gewesen sind, er könne sich vielleicht dadurch getäuscht haben, daß die beiden Husaren die Säbelschneide nach vorne gehalten hätten. Hr. Harnack blieb jedoch auf seiner abgegebenen Aussage stehen.

Hr. Kaufmann Mortier: Ich hörte beim

Schröderschen Gasthofe Geschrei und den Ruf: „Hund, lege das Messer weg.“ sah auch einen Mann am Boden liegen, auf welchen 2 bis 3 Hiebe fielen. Dann kamen von da 2 Husaren, welche bis zur Wallecke gingen, da aber von 2 Arbeitseuten aufgehalten wurden mit den Worten: „Was habt ihr den da so zu schlagen.“ Darauf antwortete nun ein Husar: „Was geht euch das an.“ Die Husaren gingen nun den Wall entlang. Als ich nun durch das Thor gehe, sehe ich einen unbewaffneten Husaren, welcher um Hülfe ruft, von Leuten umringt, worauf zwei Husaren mit gezogenen Säbeln antommen und den Husaren herausbauen. Ich sah, wie der Arbeiter Mesek, der sich unterm Thor befand, ein Paar Hiebe auf den Kopf bekam, ich glaube, von einem kleinen Husaren. (Regis.) Mesek retirirte darauf rechts um die Ecke, bekam aber noch einen Hieb von hinten und hielt sich den Kopf im Laufen mit beiden Händen.

Der folgende Zeuge, Böttchergeselle Gregens, schildert den Vorgang ähnlich wie oben, glaubt auch, 3 Husaren mit Säbeln gesehen zu haben. M. habe erst einen Hieb in den Rücken bekommen, worauf er hingefallen; nachdem er wieder aufgestanden, hätte er den Schlag auf den Kopf erhalten, von wem, weiß er nicht.

Arbeiter Teske: Als ich an dem Abend von der Arbeit kam, ging ich zu Töpfer, wo selbst mich ein Husar fragte, wo Roß wäre. Ich wußte es jedoch nicht und der Husar sagte: „Na, wir werden ihn schon finden!“ Darauf gingen die Husaren fort. Nach einer Viertelstunde wollte ich über den Wollmarkt nach Hause gehen, hörte aber bei Schröder Scambal und ging dahin, traf da auch den Mesek. Ich sah, wie die Husaren den am Boden liegenden Roß schlugen. Mesek sagte darauf zu den Husaren es wäre ausverschämmt, den Menschen so zu schlagen, worauf ein Husar erwiderte: „Wenn Du nicht das Maul hältst, kriegst du auch noch was.“ Wir gingen nun nach dem Thore, wo Mesek einen Hieb von hinten über den Kopf bekam und hinfuhrte. Ich weiß nicht, daß ein Husar festgehalten worden ist, habe auch keinen mit einem Stocke schlagen wollen. Als M. lag, wurde nach ihm geschlagen, ein Hieb ging vorbei, einer traf. Es ist wahrscheinlich, daß beide Hiebe einer geführt hat. Zwei hatten blank gezogen. In dem einen erkannte ich ganz genau den Regis.

Der Arbeiter Franz Kraak, welcher vorher mit Teske zusammengewesen, bekundet auch, daß Teske auf keinen Husaren mit einem Stocke hat einhauen wollen.

Nach Erledigung dieses reichlichen Beweismaterials wurde die Aussage des verstorbenen Mesek verlesen: „Am Abend des 2. Febr., zwischen 7 und 8 Uhr kam ich vom Schützenhaus, in welchem ich beim Theater beschäftigt war, und wollte nach dem Geschäft im Schröderschen Hause gehen, um etwas zu kaufen. Als ich näher kam, gewahrte ich einen Menschenausfall und sah, daß 2 Husaren mit Säbeln auf einen an der Erde liegenden Civilisten schlugen, abwechselnd, als ob sie dreifchten. Ich sagte: „Mein Gott, ich bin doch auch Husar gewesen, aber so etwas ist mir noch nicht vorgekommen.“ Darauf sagte ein Husar zu mir: „Mach, daß du fortkommst, sonst kriegst Du auch noch was.“ Da ich nun bei dem Gebränge nicht in den Laden gelangen konnte, wollte ich nach der Neuenthorstraße gehen, um dort zu kaufen. Als ich unterm Neuenthor war, bekam ich einen Hieb über den Kopf, sodas ich bewußtlos zusammensank. Als ich wieder zu mir kam, versuchten einige Knaben mich aufzurichten, und ich gelangte denn auch bald in meine nahe gelegene Wohnung, von wo ich in das Lazareth beordert wurde. Ich weiß nicht, ob es mehrere Husaren gewesen sind, es ist jedoch möglich. Ich habe den Hieb ohne jede Veranlassung meinerseits erhalten. Als mir die beiden Husaren vorgestellt wurden, erkannte ich den Regis als denjenigen, welcher auf Roß einschlug und zu mir sagte: „Mach daß die fortkommst“, den Anderen erinnere ich mich nicht gesehen zu haben.“

Bruder stieß beim Ausreißen an die Mütze des Mesek und nahm dieselbe mit. Als die beiden die Mütze nachher im Stalle besaßen, sagte Regis zu Bruder, er sollte sie ihm geben, „das wäre eine gute Reserve Mütze.“

Es tritt wiederum eine viertelstündige Pause ein.

(Schluß folgt.)

— **Nothwendige Verkäufe.** Amtsg. Bütow: Das dem Gutsanteilsbesitzer Gustav Müller in Charlottenhof gehörige, in Gr.-Gustow belegene, im Grundbuche von Gr.-Gustow Band 1 Blatt No. 10 verzeichnete Grundstück „Gutsantheil L. und M.“ soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 18. Dez. 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 7 versteigert werden. — Das der verheh. Schuhmachermeister Theodor Rahn, Alwine geb. Pieper in Bütow gehörige, in Bütow belegene, im Grundbuche von den Häusern der Stadt Bütow Band 2 Blatt No. 4 verzeichnete Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation am 19. Dez. 1883 Vormittags 11 Uhr in unserm Sitzungszimmer No. 7 versteigert werden.

— **Armenpflege.** Zur Erläuterung der betreffenden Bestimmung des Reichsgesetzes über den Unterstützungswohnsitz hat das Bundesamt für Heimathswesen durch Erkenntnis den Grundbesitz für Kinder, welche von den Eltern hieselbst nicht Stiefkind gelassen worden sind, wird dadurch nicht ausgeschlossen, daß die Eltern auskömmlichen Verdienst zu deren Unterhalt haben.

— **Sturmwarnung.** Ein gestern Mittags 2 Uhr angekommenes Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum befindet sich über Kurland. Von Finnland bis Dänemark herrscht stürmischer Nordost, an der ostdeutschen Küste starker bis

hürmischer Südwest. Eine Fortdauer des unruhigen Wetters ist wahrscheinlich. Die Küstenstationen sind angewiesen, den Signalball aufzuziehen.

Reichsbankstelle. Das Reichsbank-Directorium bringt zur öffentlichen Kenntniss, dass am 1. December d. J. an Stelle der jetzt bestehenden Reichsbankniederstelle in Cottbus eine Reichsbankstelle daselbst errichtet werden wird, von welcher die Reichsbankniederstellen in Finsterwalde, Forst, Guben, Spremberg ressortiren. Der Geschäftsbezirk, sowie die Namen u. Unterzeichnungen der Vorstandsbeamten werden durch Ausschreibung in dem Geschäftslocal der Reichsbankstelle in Cottbus bekannt gemacht werden.

Verliehen. Dem evangelischen Schullehrer Kaufner zu Zarnebnitz, im Kreise Grimmen, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Offene Stellen. Die Seeger'sche Bezirksbeamtenstelle ist vom 1. November d. J. ab neu zu besetzen. Geeignete mit guten Zeugnissen versehenen Bewerberinnen wollen sich hier melden. Neu-Budow, den 19. October 1883. Der Amtsobersteher. — Die mit einem Einkommen von 900 Mark jährlich dotirten Kreiswundarztsstellen des Kreises Olesko ist zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen ihre Gesuche um Uebertragung dieser Stelle unter Beilage ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufes binnen 6 Wochen an mich einreichen. Gumbinnen, den 27. October 1883. Der Regierungs-Präsident.

Auch Köslin hat jetzt seine Barbara Ubryl. Vor ein paar Tagen ging zu Köslin eine Denunziation ein, dass der Wäckermeister Kl. in der Mühlenthorvorstadt schon seit Jahren seine geistloschwache Schwägerin, welche die eigentliche Besitzerin des von ihm bewohnten Hauses ist, in einer schmutzigen engen Kammer, völlig ungeeignet zu längerem menschlichen Aufenthalt, dabei in einem empörend vernachlässigten Zustande, eingesperrt halte. Die behördliche sofort angeordnete Untersuchung hat allerdings festgestellt, dass jene Anzeiger leider auf Wahrheit beruhte: die Verfassung, in der man die arme Person gefunden, soll aller Beschreibung gelpottet haben. Sie ist mittlerweile im städtischen Hospital untergebracht worden. Gegen die gewissenlosen Angehörigen, die lediglich aus Eigennutz diese unmenschliche Behandlung an ihr in der langen Reihe von Jahren geübt, ist die vorläufige polizeiliche Untersuchung mit aller Strenge bereits eingeleitet. (G. S. Anz.)

Verheimlicht in Gefängnis. Unter dieser Bezeichnung schreibt man der „Weseler Zeitung“ aus Köslin: Etwa acht Tage nach der Verurtheilung Resheim's hatte ich amtlich im hiesigen Centralgefängnis zu thun und war genöthigt, auch dessen Zelle zu betreten. Auf der gewöhnlichen Lagerstätte sah ich eine bleiche, abgekehrte Gestalt, welche ich kaum als die normale und kräftige wiedererkannte, die mir während der Verhandlung im Schwurgerichtssaal begegnet war. Der Gefängniswärter theilte mir mit, dass Resheim außer etwas trockenem Brod und Wasser jede Nahrung verweigere. Auf meine Frage, weshalb er nichts esse, gab Resheim zur Antwort: „Ich kann die Gefängnisnahrung nicht genießen, das verbietet mir meine Religion; und lieber will ich Hungers sterben, als gegen unreife Verurtheilung.“ Es wurde sofort zum Arzt geschickt, der dem gänzlich von Kräften gekommenen vorerst Milch verordnete. Als ich mit dem zu Mittheilungen später Geheilten über den Neustettiner Synagogenbrand sprach und im Laufe des Gesprächs fragte, warum er denn nicht eingestanden, dass er einen Stuhl vor das Synagogenfenster gestellt habe? erwiderte er: „Es ist unwarhaft, wie so manches Andere, was von den Zeugen behauptet ist; weder ich noch mein Sohn haben auf die Fensterbrüstung habe ich mich allerdings geschwungen, um in den Tempel hineinzugehen zu können. Wer überhaupt weiß, in Neustettin, in erster Linie durch die „Norddeutsche Presse“ seit Jahren gegen uns geübt ist, mit welchen Chikanen wir verfolgt worden sind und wie wir Alles vermeiden haben, was zu Verleumdungen irgendwelchen Anlass geben konnte, wird uns eine so wahnsinnige That wie den Tempelbrand gewiss nicht zutrauen, durch nichts hätten wir unserer eigenen Sache wohl mehr schaden können, als durch so etwas. Der orthodoxe Jude, und ein solcher bin auch ich, hegt die größte Achtung vor den Heiligthümern und würde eher jedes andere Verbrechen begehen als diese schändlichen oder gar böswilligen Vernichtungen. Sie ein Beispiel dafür, dass Juden je Feuer an ihr eigenes Gotteshaus gelegt hätten? Wir haben darum auch nicht glauben können, dass solches andertheils geglaubt werden könnte. Die Rettung der Thorrollen, die wir mit Petroleum bestrichen haben sollen, der Gebetmäntel und der übrigen zum Kultus gehörigen Gegenstände hat uns obenaufgestanden, möglich, dass wir in der ersten Bestürzung und vor allem auf Bergung der Heiligthümer bedacht, zuerst verbrannt haben, gleich Feuer zu zusehen, übrigens brante es da schon lichterloh, anders hab ich's nicht gesehen. Ist denn dieser geringe Verzug, wenn überhaupt einer stattgefunden, bei solcher Gelegenheit nicht auch schon anderen passiert und ist bei anderen das auch mit Zucht aus bestraft? Die Geschichte des Kaufens mit Petroleumkannen ist das reine Märchen und als solches von der Vertheidigung auch gekennzeichnet worden, es hat mit dem Brande gar nichts zu thun, leicht feuerfangende Gegenstände giebt's im Tempel auch ohnedies, die ein Entstehen des Brandes durch die Unvorsichtigkeit durchaus nicht ausschließen. Wie widersprechend sind grade hier Zeugenaussagen und warum wissen die Zeugen das erst nach so langer Zeit und nicht gleich beim ersten Verhör vor dem Staatsanwalt anzugeben. Drei Jahre müssen erst darüber vergehen, um einer vollständig anderen Aussage und Wen-

nung zu führen, die Zeugen wissen nach dieser langen Zeit mehr als kurz nach dem Ereignis, wo ihnen das Geschehene doch viel frischer im Gedächtnis sein müsste; gleich nach dem Brande, vor dem Staatsanwalt wollte keiner etwas entdeckt haben und in Folge dessen der Staatsanwalt damals auch nicht, woher ist den Zeugen denn auf einmal diese wirklich merkwürdige Erleuchtung gekommen? Auf wessen Zeugnis hin sind wir denn überhaupt verurtheilt worden? Die Hauptbelastungszeugen sind damalige Schulkinder und einige uns ganz besonders feindselig gesinnte Personen, deren Aussagen sich dennoch widersprechen, trotzdem wird diesen das größte Gewicht beigelegt, während die uns entlastenden Aussagen einwandfreier Zeugen keine Beachtung finden. Bei der, wie man sagt, sehr geschickten Vertheidigung musste es wohl ein Leichtes sein, erstere durch nichts bewiesenen Hauptzeugen energisch auf ihren wahren Werth zurückzuführen, trotzdem sind wir verurtheilt worden, verurtheilt, einem unbekanntem Thäter bei Ausführung seines Verbrechens Vorlauf geleistet zu haben. Wird dieser Unbekannte je gefunden werden? Wir wünschen es lebhaft. Meine Verhältnisse sind glänzende nie gewesen, meine Ehe habe ich mir aber stets rein gehalten, die entehrende Strafe schmerzt mich tief, meine Existenz ist vernichtet, nach den Neustettiner Verhältnissen sehne ich mich zwar nicht zurück. Davon bin ich jedoch fest überzeugt, keiner meiner Glaubensgenossen wird mich für schuldig halten, wäre dies der Fall, so würde, wenn auch freigesprochen, ich ruhig verhungern können, wohin ich mich auch wenden würde. Der Antisemitismus ist heute in der Mode, er wird auch wieder unmodern werden und dann wird eine spätere Zeit anders über die jetzigen urtheilen, die heute triumphiren.“

Schlawe, 12. November. Schöffengericht.

Originalbericht der „Stolper Post.“

** Vorsitzender: Herr Gerichts-Assessor Krause, Schöffen: die Herren Administrator Stamer-Woblaske und Buchhändler Wittig hier. Amts-Anwalt: Herr Bürgermeister Störbe. — Der Kaufmann Jacob Marcus aus Berlin war durch polizeiliches Strafanwalt mit 3 Mark ev. 1 Tag Haft bestraft, weil er am 23. September er. durch Ausruf auf hiesigem Jaharmarkt in Form einer Auction seine Waaren selbst; Marcus hatte gegen das Mandat Widerspruch erhoben und wurde gegen ihn auf 3 Mark ev. 1 Tag Haft erlannt. — Der Geschäftsvorbereiter Johann Lange in Hothagen war in eine Polizeistraf von 5 Mark ev. 3 Tage Haft genommen, weil er am 15. August er. im hiesigen Trabe durch das Stierper Thor hieselbst fuhr; auf den Widerspruch des v. Lange gegen das Mandat wurde derselbe zu gleicher Strafe verurtheilt. — Der Wäcker August Friedrich Bötzke, der Tischlermeister Theodor Schulz, der Tischlergehilfe Julius Schmidt, der Bauer Johann Hermann Witt, der Köstlichshofen Ferdinand Schmolow u. Carl Schmolow, sämtlich in Aufschlause, waren angeklagt zu Aufschlause am 26. August er. in die Wohnung des Schneiders Albert Hoggag widerrechtlich eingedrungen zu sein und aus derselben, in welcher sie ohne Befugnis verweilten, auf die Aufforderung des Berechtigten sich nicht entfernt zu haben; sämtliche Angeklagte wurden freigesprochen.

Neustettin. [Bestätigt.] Die Wahl des Bürgermeisters Karl Sasse in Straßburg N N zum Bürgermeister der Stadt Neustettin ist von dem Herrn Regierungs-Präsidenten bestätigt worden.

Stettin, 9. Novbr. [Schiffs-Kollision.] Auf dem großen Haff, ungefähr in der Mitte zwischen den Feuerschiffen „Swantefitz“ und „Kaiserfahrt“ fand gestern Abend gegen sechs Uhr zwischen dem Dampfer „Golberg“ und der hiesigen Brigg „Albert.“ Kapitän Robert Conrad aus Neumary, ein Zusammenstoß statt, der das Sinken der Brigg zur Folge hatte. Der „Golberg“ verließ gestern Nachmittag um 2 1/2 Uhr den hiesigen Hafen und beugnete auf dem großen Haff dem Bugdampfer „Stadtrath Hellwig“, in dessen Schlepptau sich der „Albert“ und ein Schooner befanden. Schon hatte der „Golberg“ den zuletzt genannten Dampfer passiert, als er plötzlich eine Wendung machte und den „Albert“ in voller Fahrt anrannte. Die Brigg machte sofort Wasser und versuchte nun der „Stadtrath Hellwig“ das lecke Schiff möglichst unter Land zu bringen, was auch in so weit gelang, als der „Albert“ außerhalb des Swinemünder Fahrwassers in der Nähe von Wahrang erst völlig zum Sinken kam. Das Schiff ist bis zum Deck unter Wasser. Der „Golberg“ ging sogleich nach dem Zusammenstoß vor Anker und setzte erst heute früh seine Fahrt nach Swinemünde fort. Der Kapitän und die Mannschaft des „Albert“ trafen heute früh an Bord des „Stadtrath Hellwig“ hier ein. Es war ihnen noch möglich gewesen, auch ihre Sachen vor dem Sinken des Schiffes zu retten. Es wird beabsichtigt, das Leck des „Albert“ durch einen Taucher schließen zu lassen und sodann, nachdem ein Theil der aus Kohlen bestehenden Ladung gelöscht ist, das Schiff durch Leerpumpen zu heben und hierher zu bugströmen. Weßhalb der „Golberg“ jene unerwartete verhängnisvolle Wendung machte, ist noch nicht aufgeklärt, da von demselben noch keine Nachricht hier eingetroffen. Ein Swinemünder Telegramm bezeichnet das gesunkene Schiff als Brigg „Clara“, Kapitän Conrad. (N. St. Z.)

Entscheidungen deutscher Gerichte.

[Entscheidung in Bauwesen.] In Bezug auf die Bestimmung des § 142 Zbl. I. Tit. 8 des preussischen Allg. Landrechts, nach welcher der neue Bau vor den Fenstern des Nachbar's soweit zurück treten muß, daß der Nachbar noch aus den angeöffnerten Fenstern des unteren Stockwerks des Himmel erblicken könne, hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 19. September d. J. ausgesprochen, daß der neue Bau nur so weit zurückzutreten habe, daß irgend eine Person, wenn auch nicht der Nachbar selbst oder andere Personen in der beschriebenen Weise zur Erblickung des Himmels im Stande sei. „Denn das Gesetz — führt das Reichsgericht aus — will dem Nachbar keineswegs den Anblick des Himmels sichern, sondern nur dafür sorgen, daß dem betreffenden Gemach das unentbehrliche Quantum Licht zugeführt werde. Daß dies der Fall, soll angenommen werden,

wenn in der ganzen Breite des Fensters direkte Lichtstrahlen vom freien Himmel durch die Scheiben fallen. Das Vorhandensein dieses Erfordernisses aber wird dadurch erwiesen, daß irgend ein Mensch den Himmel wirklich durch die Scheiben erblickt hat.“

Allerlei.

— Bromberg, 8. November. (Zur Verurtheilung des Stadtraths Beleties.) Die hiesige Strafkammer verurtheilte den früheren Stadtrath Beleties, 1871 bis 1874 Mitglied des Herrenhauses, wegen Betruges in zwei Fällen, wegen Untreue und wegen Bankrotts zu zwei Jahren Gefängnis. Der Verurtheilte ist durch wahnsinnige Börsenspekulationen auf dem Weg des Verbruchs geleitet worden. Bis zum Jahre 1868 betrieb der Verurtheilte in Bromberg ein Manufaktur-Geschäft und zog sich dann mit einem Vermögen von 180 000 Mark in das Privatleben zurück. Schon seit Beginn der siebziger Jahre spekulierte er an der Börse und betrieb mit Aktien und anderen Papieren Differenz Handel. Nach den angestellten Ermittlungen hat B. allein in diesem Jahre in der Höhe von circa zwölf Millionen Mark Differenzgeschäfte betrieben, indem er Effekten per Ultimo kaufte und verkaufte, ungeachtet die Transaktionen, die er durch die deutsche Handels-Gesellschaft und andere Firmen hat bewirken lassen. Fast bei allen Geschäften erlitt der Angeklagte Verluste. Zur Bezahlung der erwähnten Differenzen hat B., nachdem sein Vermögen aufgezehrt war, nicht allein ihm gewährte Darlehne, sondern auch ihm anvertraute Gelder verwendet und und dieselben dadurch unterschlagen. Uebrigens verstand es der Angeklagte, der als früheres Herrenhaus-Mitglied und als Stadtrath ein allgemeines Vertrauen genoß, in geschickter Weise bei einer Menge von Personen Darlehne anzunehmen, ohne daß hiervon etwas in die Oeffentlichkeit drang, indem er nach wie vor für einen reichen Mann gehalten wurde. Zuzüglich seines eigenen Vermögens hatte der Angeklagte etwa 740 000 Mark durch Differenz-Geschäfte verloren. (N. Z.)

— Ein Attentat auf einen Officier bildet zur Zeit in Remburg den Gegenstand des Stadtraths. Vor einiger Zeit desertirte der Wächtermeister Michael Morawek vom achten Ulanen-Regiment und es wurden alle vorgeschriebenen Schritte zu seiner Habhaftwerdung eingeleitet. Dieser Tage nun erschien der Deserteur in der Wohnung seines Rittmeisters Eypert. Er zeigte in seinem Aeußeren die Merkmale außerordentlicher Aufregung, so daß der Privatdiener Eypert's, der auf sein Läuten die Thür geöffnet hatte, bestig erschrocken und ihn zu verhindern sich bemühte, aus dem Vor- in das Wohnzimmer einzudringen. Daraufhin zog Morawek einen geladenen Revolver hervor und drohte, den Privatdiener niederzuschießen, wenn er ihm Widerstand leisten sollte. Der Privatdiener lief nun angsterfüllt durch eine zweite Thür in ein zweites Zimmer in welchem sich der Rittmeister in Gesellschaft eines andern Officiers befand, um jenem den Vorfall zu melden, unterdessen drang Morawek in das Empfangszimmer ein. Rittmeister Eypert nahm die Meldung seines Dieners mit ungläubigem Pochen auf und erhob sich sofort, um mit dem Wächtermeister zu sprechen; der Diener aber hielt ihn von rückwärts zurück und bat flehentlich, der Herr möge sich nicht der Gefahr aussetzen. Indessen hatte aber Eypert schon die Flügelschüre geöffnet und den ersten Schritt in jenes Zimmer gethan, in welchem Morawek seiner harnte. Da richtete Morawek den Revolver auf ihn, es fiel ein Schuß und Rittmeister Eypert sank verwundet zu Boden. Der bei Eypert zu Besuch anwesende Officier, Rittmeister Wittmann, sprang nun erschrocken herbei, um den stürzenden aufzufangen; als er aber in dem Thürschwelle erschien und Morawek seiner anständig wurde, fiel ein zweiter Schuß — Morawek jagte sich eine Kugel in die Brust und sank sofort tot zusammen. Rittmeister Eypert's Wunde ist eine schwere, doch ist keine unmittelbare Gefahr vorhanden.

Meg, 9. November. (Hirtung.) Der Mörder Karowski wurde heute Morgen um 8 Uhr hingerichtet. Vorher legte er noch ein Geständnis ab, wenn auch ohne Angabe der Einzelheiten, und farb dann sehr gefaßt. Jacke und Weste zog er sich selbst aus und schlug den Hemdtragen zurück. Ohne Unterstützung schritt er die sechs Stufen zum Schaffot empor und stellte sich selbst auf das Brett. Von diesem Augenblick bis zum Fallen des Hauptes vergingen 2 Minuten. Der arme Sünder hatte vorher noch laut das Vaterunser gebetet und ist dann ruhig gestorben. Nach der Hinrichtung fand die Sektion der Leiche durch den Professor Dr. Lücke aus Straßburg statt. (Straßb. Post.)

— Berlin, 13. November. In dem Prozeß Diefhof wurden gestern Nachmittags Aussagen gemacht, welche auf die Sache ein neues Licht werfen. Demnach ist ein Schlosser Hesse aus Nixdorf an dem Tage des Mordes Nachmittags ausgegangen und Abends verführt zurückgekommen. Ein ehemaliger Kellner hat später erzählt, er, Hesse und noch zwei Andere hätten die That vollbracht, Diefhof aber nur die Gelegenheit ausgenutzt; jeder Theilnehmer habe 740 Thlr. erhalten. Eine Frauensperson sagte aus, sie habe gesehen, daß am Tage nach dem Morde in einem verrufenen Hause drei Männer, darunter ein dem Angeklagten ähnlicher, eine Grdflasche wie die Lissauer'sche und Anderes im Ofen verbrannt hätten.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 13. Novbr. Bei den heute abgehaltenen Stadterordnetenitzungen wurden gewählt: Im 11. Wahlbezirk Bremer von der Bürgerpartei, im 14. Tugauer Arbeiterpartei, im 15. Tugauer Arbeiterpartei, im 23. Rams-lan Fortschritt, im 25. Krampf Bürgerpartei,

im 26. Limpricht Bürgerpartei, im 27. Dr Straßmann Fortschritt, im 29. Witte Bürgerpartei, im 32. Böhme Bürgerpartei, im 41. Schulz Fortschritt.

— Der Kronprinz hat seine Abreise nach Genua und Madrid auf den nächsten Sonnabend früh verschoben.

— Im Nordprozeß Diefhof wurde heute die Zeugenvernehmung im Fall Lissauer ohne weitere Zwischenfälle zu Ende geführt und die im Fall Königsbeck begonnen. Der Angeklagte hielt in jenem Falle bis zum Schluß am Zeugnen fest und begann in diesem damit, die Königsbeck sei ihm einmal gezeigt, er habe sie aber nie gesprochen.

— Der russische Minister Giers ist heute Morgens 6 1/2 Uhr hier eingetroffen und in der russischen Botschaft abgesetzt. Giers hatte Vormittags eine längere Unterredung mit Hagenfeld. Nachmittags wurde er vom Kronprinzen später vom Kaiser empfangen und zum Diner gezogen. Von Friedrichsruh begibt sich Giers direct nach Montreux, ohne vorerst nach Berlin zurückzukehren.

Paris, 13. Novbr. Der „Pays“ warnt vor übertriebenen Deutungen der kronprinzlichen Reise. Wenngleich dieselbe schwerlich eine bloße banale Höflichkeit sei, bedeute sie doch keineswegs Spaniens Eintritt in eine aggressive Allianz; dazu sei der spanische Nationalcharakter zu unabhängig. — Die Ernennung von Fallières zum Unterrichtsminister wird bestimmt erwartet. Der bonapartistische Senator Ferdinand Barot, Bruder des einst berühmten Redners Odilon Barrot, ist gestorben.

Börsenberichte.

Berlin, den 13. November.

Weizen per 1000 Rg. loco still. Termine höher. Gef. 4000 Ctr. Rindgr. — M. Peto 155 bis 212 M. nach Dual, gelbe Vierungsgüte 179,5 M., per diesen Monat —, pr. Nov.-December 180 M. bez., pr. April-Mai 188,25 bis 188,5 M. bez., pr. Mai-Juni 191—190,5—191 M. bez.

Koggen per 1000 Rg. loco still. Termine leblos. Gef. 8000 Ctr. Rindgr. — M. Peto 138 bis 161 M. nach Dual, Vierungsgüte 146,5 M., russ. 147 bis 147 ab Bahn bez., inl. — ab Bahn bez., inl. feiner alter — ab Bahn bez., feiner — bez., alter — ab Boden bez., neuer hochfeiner — per diesen Monat und per November-December 146,5 M. bez., pr. Dezember-Januar — bz., pr. April-Mai 151,5—151,75 bez., pr. Mai-Juni 151,75—152 M. bez.

Gerste per 1000 Rg. still. Große und kleine 135 bis 200 M. nach Dual, Futtergerste 138—140 ab Bahn bz. Hafer per 1000 Rg. loco still. Termine fast geschäftslos. Gef. — Ctr. Rindgr. — Peto 123 bis 162 M. nach Dual, Vierungsgüte 127 M., russischer 144—151 ab Bahn bz., pommerischer —, preuß. —, schleßischer — bz., per diesen Monat und per November-December 127 nom., pr. Dezember 1883 bis Jan. 1884 —, pr. Januar-febr. —, pr. März-April —, pr. April-Mai 133,25 bz., pr. Mai-Juni 134 nom.

Petroleum! Raffinirtes (Standard white) per 100 Rg. mit Fas in Posten von 100 Ctr. Termine behauptet. Cf. — Ctr. Rindgr. — M. Peto — bz., per diesen Monat u. pr. November-December 25,4 M. bez., pr. Dez. 1883 bis Jan. 1884 25,4 M., pr. Jan.-febr. —, pr. April-Mai —, pr. Mai-Juni —

Spiritus per 100 Rg. u. 100 pCt. = 10,000 Rg. pCt. Termine matt. Gefändig — Cf., Rindgr. — M. Peto mit Fas — M., per diesen Monat 49,7—49,8 bis 49,7 M., pr. November-December, pr. Dezember 1883 bis Jan. 1884 u. pr. Jan.-febr. 48,7—48,8—48,7 M., März-April —, pr. April-Mai 50,1—50 M., pr. Mai-Juni 50,3—50,1—50,2 M. bez., pr. Juni-Juli — bez.

Stettin, 13. November.

Witterung: Trübe und feucht. — Temperatur + 50 Reaum. Barometer 27 1/2 — Wind: West.

Weizen etwas fester, pr. 1000 Rg. loco inländischer gelber nach Qualität 165—180 M. bz., weißer 165 bis 180 M. bez., pr. November 182,5 M. bz., pr. November-December 181 M. Gd., pr. April-Mai 190—191—190,5 M. bz., pr. Mai-Juni 192 M. M. bz., pr. Juni-Juli 194 M. M. bz.

Koggen ruhiger, pr. 1000 Rg. loco inländischer nach Dual 140—147 M. bz., neuer — loco, pr. November 143,5—143 M. M. bz., pr. November-December 143,5 M. bez., pr. April-Mai 149—149,5—149 M. M. bz., pr. Mai-Juni 149,5—160 M. M. bz., pr. Juni-Juli 151 M. Gd., 161,5 M. Gd.

Gerste still, pr. 1000 Rg. loco nach Dual. Ober-, Märker- und Pommerische 130—135 M. Gd.

Hafer unverändert, pr. 1000 Rg. loco nach Dual. inländischer 129—142 M. bez., pr. feiner — M. Gd.

Spiritus ruhig, pro 10,000 Liter 1/10 loco ohne Fas 49,7 M. bz., pr. November 49,2 M. Gd., pr. November-December 48,4—48,1 M. Gd., 48,2 M. Gd. u. Gd., pr. April-Mai 49,6 M. Gd., pr. Mai-Juni 50,2—50,1 M. Gd.

Petroleum fester, loco 8,6 M. tr. bez., alte Uf. — Markt tr. bz.

Danziger Börse.

Am 13. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. 160 bis 184 M. Gd.

Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 177 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt, pr. November 177 M. Gd., 176 1/2 M. Gd., pr. Nov.-Dez. 173 1/2 M. Gd., pr. April-Mai 185 M. Gd., pr. Mai-Juni 187 M. Gd.

Koggen loco unverändert, per Tonne von 2000 Pfd. grobkörniger pr. 120 Pfd. inl. 146 M., transit — M., einfüßiger pr. 120 Pfd. transit — M.

Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 147 M., unterpott. 135 M., trans. 132 M.

Spiritus per 10000 pCt. per Liter loco 50,50 M. Gd., pr. November — M., pr. Dezember-Januar — pr. April-Mai — M. bez., pr. Juni-Juli — M.

Berliner Fondsbörse vom 12. November.

St. Reichsanl. 102,00 G.	Bn. Rentenbr. 100,80 G.
Consolid. Anl. 102,70 G.	Preussische do. 100,80 G.
do. 1863 101,30 G.	Pom. Hypothekensand-
Staatsanl. 4 1/2 101,90 G.	Actien 51,00 G. G.
do. 101,00 G.	Pom. Hypothekensand-
Staatsanl. 3 1/2 99,00 G.	briefe 5 1/2 120 109,70 G.
Pommerische Pfand-	110 105,75 G. G.
briefe 3 1/2 91,40 G. G.	100 100,30 G.
do. 4 1/2 101,40 G. G.	do 4 1/2 120 102,50 G.
do. 4 1/2 —	100 99,80 G.
Westpreussische Ritter-	Statt. Nat.-Hyp.-Kredit-
schaft 3 1/2 91,40 G.	Pfandbr. 5 1/2 100 50 G.
do. 4 1/2 102,50 G.	do. 4 1/2 110 104,00 G. G.
do. 4 1/2 100,60 G. G.	do. 4 1/2 110 96,60 G. G.
do. 4 1/2 —	Strg.-Hof. do. 101,00 G. G.
do. Preussische	Berlin-St. P. D.
schaft 1 1/2 100,70 G. G.	2. u. 3. Ser. 100,90 G.
do. 4 1/2 100,70 G.	

Stolper Wetterbericht.

November.	Luft-Temperatur				Wind-	
	Vormittags	Nachmittags	richtung:			
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 S.
14 +2	+2	+2	+2	+2	NO.	D.
Normal-Barometerstand in mm.						
Vormittags			Nachmittags			
8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr	2 Uhr	4 Uhr	10 Uhr	4 S.
14	763	763	753 1/2	754 1/2	755	
Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden:						
Aufflärend.						

Herzliche Bitte.

Der Armen-Pflegeverein hat durch die helfende Liebe der Bewohner unserer Stadt seit vielen Jahren einer großen Anzahl von altersschwachen und arbeitsunfähigen Leuten fortlaufende Unterstüßungen und besondere Festfreuden bereiten können. In dankbarem Rückblick auf solche Erfahrungen richten die Unterzeichneten die herzlichste Bitte an die Freunde der Armen um Gaben zu einer Weihnachtsfreude für die oben Bezeichneten. Wie alljährlich beabsichtigen wir eine Lotterie zu veranstalten, deren Ertrag zur Anschaffung von Lebensmitteln und Bekleidungsstücken als Weihnachtsgabe für unsere Pfleglinge verwandt wird. Die Unterzeichneten sind gern bereit sowohl Geldbeträge als Gaben jeder Art zu diesem Zweck in Empfang zu nehmen.

Helene Arnold. Eugenie v. Bekow. Rektor Hecker. Prediger Friederich.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann Gustav Wapen'schen Kontursache sollen die Restbestände des Warenlagers freihändig verkauft werden und ist hierzu das Geschäftslocal, Langestraße Nr. 88, von

Montag, den 19. d. M., ab Vormittags von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet.

Stolz, den 14. November 1883.
Der Konturs-Verwalter.
C. Sass.

Bekanntmachung.

Innerhalb drei Wochen müssen sämtliche bei mir verfallenen Pfänder, bis zum Pfandschein Nr. 10,156, eingelöst resp. verzinst werden. Andernfalls sie öffentlich verkauft werden.

Stolz, den 14. November 1883.
A. Arendt, Pfandleher.

Gesang-Verein.

Morgen:
Übungsabend.
Palls.

Salon

empfehle zu Familien-Festlichkeiten, für geschlossene Gesellschaften, Versammlungen und Vereine. Ein gutes Piano steht zur gefälligen Benutzung.
G. Klein.

Loose

zur großen
Schlesischen Lotterie
zu Breslau.

Ziehung am 27. Dezember cr.
a 3 Mt. 15 Pf. sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Jedes Quantum
jagdbares Wild
kauft zu höchsten Tagespreisen
Richard Hasse-Stolz.

Die erste Davi...
Gummi...
A. Schütz, BERLIN W.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich die von Herrn Gustav Na-sebandt hier selbst betriebene

Gast- und Schankwirthschaft

seit dem 1. November cr. übernommen und hierzu ein vollständiges

Colonialwaaren-Geschäft, Mehlhandlung & Destillation

eingerrichtet habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und halte mich bei stets gewissenhaft guter Bedienung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Carl Ludwig.

Wir empfehlen unsere

Buchdruckerei

zur
saubersten Ausführung
aller Drucksachen

zu billigsten Preisen, die sich nach der von den Herren Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers bestimmen.

Zahlreiche Muster liegen in unserm Comptoir zur gefl. Ansicht aus.

F. W. Feige's Buchdruckerei.

Haupt- und
Schluß-Ziehung
v. 20. b. 27. Nov.
dieses Jahres.

V. Lotterie von Baden-Baden Fünftausend Gewinne,
darunter Hauptgewinne i. W. v.:
60000 Mark, 30000 M., 12000 M.,
6000 M., 5000 M., 4000 M.,
3000 M., 25000 M., 2000 M. u. a. w.

Original-Loose
à 10 M. 50 Pf.
incl.
Reichsstempelsteuer
sind zu haben durch
A. Molling,
General-Debit,
Hannover.

Loose
zur letzten
Kölner Dombau-Lotterie.
Ziehung am 15. Januar 1884.
a 3 Mark sind zu haben in
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Das anerkannt beste Geschichtswert
über Pommern:

Barthold Geschichte
von Rügen u. Pommern.

5 Theile in 3 elegante Leinenbände
mit Goldtitel gebunden.

52 Mark Ladenpreis,
ist beim Verleger vergriffen. Ich
übernahm die gesammte Restauflage
und offerire, soweit die nicht großen
Vorräthe reichen, das Exemplar zu
dem enorm billigen Preise von
nur 10 Mark.

Ist die bestimmte Anzahl verkauft,
tritt wieder der frühere Ladenpreis ein.
Stettin. Friedr. Nagel,
Buchhandlung.

Dampfer Sirius,
Capitain Scherlau.
Von Stolpmünde nach Stettin
am 15. November a. cr.

Dampfer Arthur,
Capitain R. Totte.
Von Stettin nach Stolpmünde
am 18. November a. cr.

G. Wt. Meyer jr., Stolp.
Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Van Houten's
reiner löslicher
C A C A O
feinster Qualität, Bereitung „ausgroblichlich“.
Fabrikanten C. J. van Houten & Co. n.
Weesp in HOLLAND.

Zu haben in den meisten feinen Delica-
teess, Colonialwaaren- u. Drogeriehandlun-
gen. In Dosen 1/2 Ko. à M. 3.30, 1 Ko. à M. 6.50 u.
1/2 Ko. à M. 0.95. Preisliste gratis.

Rheinischer
Trauben-
Brust-Honig
aus dem Extracte
ausgelesener rhei-
nischer Weintrau-
ben und dreifach
geläutertem Rohrzucker in Form
eines flüssigen Honigs seit 17
Jahren bereitet von W. F.
Zidenheimer in Mainz, ist das
reinste, edelste und angenehmste
aller diätetischen Haus- und Ge-
nußmittel und durch unzählige
Atteste ausgezeichnet. Zu haben
in 3 Flaschenfüllungen allein
echt mit obiger Verichlufsmarke
in Stolp bei Herrn A. Lemme
& Co., Drogeriehandlung, Lange-
n. Schmiedestr. Ecke u. bei Herrn
E. Rob. Müller, Parfümerie-
und Kurzwaaren-Geschäft. In
Schlawe bei Herrn Otto
Mörke

geläutertem Rohrzucker in Form
eines flüssigen Honigs seit 17
Jahren bereitet von W. F.
Zidenheimer in Mainz, ist das
reinste, edelste und angenehmste
aller diätetischen Haus- und Ge-
nußmittel und durch unzählige
Atteste ausgezeichnet. Zu haben
in 3 Flaschenfüllungen allein
echt mit obiger Verichlufsmarke
in Stolp bei Herrn A. Lemme
& Co., Drogeriehandlung, Lange-
n. Schmiedestr. Ecke u. bei Herrn
E. Rob. Müller, Parfümerie-
und Kurzwaaren-Geschäft. In
Schlawe bei Herrn Otto
Mörke

Confection für Damen u. Kinder

Alle Neuheiten der Winter-Saison sind jetzt in be-
kannter Reichhaltigkeit und Gediegenheit wieder neu eingetroffen.

Gustav Rosendorf.

Die von voriger Saison übrig gebliebenen
Mäntel habe ich ganz bedeutend unter Preis
zum gänzlichen Ausverkauf gestellt.

Niemand ist so gebildet,

als daß er nicht noch lernen könnte und mancher möchte lernen, es
fehlt ihm aber die Zeit und die Mittel, Unterricht zu nehmen. Allen
solchen bietet sich nun in dem jetzt erscheinenden

Panorama des Wissens und der Bildung

ein billiges Mittel, um das Veräumte nachzuholen oder das Vergessene
neu zu beleben. Dieses Werk enthält Lehrreife

Zum Selbstunterricht

in der englischen, französischen und italienischen Sprache, auch
der Stenographie, Geschichte, Dichtkunst, Correspondenz,
Buchhaltung, der Physik, Geographie, des Clavierspiels und
im Zeichnen. Ferner enthält das Werk:

Ein compl. Atlas Ein biograph. Lexicon
über alle Länder unserer Erde und mit über 10,000 Namen aus allen
speziell: erdentlichen Gebieten, eine Reich-
haltigkeit, wie sie wohl bisher in
Deutschland und Oesterreich keinem Lexicon vorhanden war.

Das Werk bildet neben dem Zwecke des Selbstunterrichts ein äußerst
werthvolles Nachschlagebuch fürs ganze Leben.

Complet in circa 50 Hefen à 50 Pfg.
Jede Buchhandlung nimmt Bestellungen an und ist in der Lage,
das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht vorzulegen. Da, wo keine Be-
zugsquelle ist, sendet die Verlagshandlung

A. H. Payne in Neudnik bei Leipzig
die beiden ersten Hefen franco gegen Einsendung von M. 1.00 in
Briefmarken.

Weihnachts- Ausverkauf.

Eine Parthie
gestickte Kragen und Mauchetten,

leinene Kragen

Cravatten, Schleifen, Rüschen,
Tarlatan und Crêpe Lisse

in allen Farben, und verschiedene andere Artikel
empfehle zu

sehr billigen Preisen.

Gustav Suhle.

CARNE PURA,

Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft,
haltbar.

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.
Amtliche u. thierärztliche Controle der Fabriken in Buenos Aires u. Berlin.
Patentfleischpulver (Carne Pura) 1/10 Kilo: 45 Pfg. giebt 10 bis
12 Tassen Bouillon.

Patentfleischgemüse (Erbsen, Bohnen, 1 Patrone : 25 Pfg.
giebt 6 Teller Speise.)
Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Zeit.

Ueber die Zubereitung s. d. Carne Pura-Kochbuch von Fr. Kur, Hannover.
Carne Pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade, vor Allem für Kinder, Reconva-
lescenten, Reisende u. von Aerzten empfohlen und angewendet.

Zu haben bei Herrn Richard Hasse.
Eine reiche Auswahl

selbstgefertigter Pelze, Fußsäcke,
Fußtaschen, Muffen und Kragen
in jedem Pelzwerk, Pelzbesätze

u. s. w. empfehle bei bekannter Reellität zu billigen Preisen.
Reparaturen gut und billig.

J. Herbst, Mittelstraße 145.

Familienverhältnisse hal-
ber bleibt mein Geschäft
Donnerstag Nachmittag ge-
schlossen.

F. Denzer,
Wollweberstraße.

Weinverkauf.

Preise billigt bei
F. W. Maass, Wasserstr. 1.

Die neuen Formulare zu den

Klassensteuer- Rollen

sowie Formulare zu

Einkommens- Nachweisungen

sind vorrätzig in
F. W. Feige's Buchdruckerei
Vorzüglichlich

Safer

empfehle
Max Wunderlich,
Mittelstr. 15b.

Koscher Gänsefleisch

Donnerstag Nachmittag bei
S. Cassel.

Seiden-, Filz- und Stoffhüte, Mützen

nach den neuesten Façons bei
J. Herbst, Mittelstr. 145

Die Belle-Etage in meinem Park
St. Austerstr. 9 nebst Pferde-
Wagenremise und Gartenbenutzung ist
zu vermieten. Näheres Neuhof-
straße 261.

Wwe. Kurnik

Stolper Arbeitsmarkt.

(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

1 Lehrling für Cigarrenfabrikation:
Max Samuel, Amtsstraße 1.

1 kräft. Müllergesellen: Mühlenmeister
Ruch, Bansefow, sofort.

1 Dienstmädchen: Gr. Austerstr. 33,
zum 1. Januar.

2 Klempnergesellen: Petsch, Schlawe.
20—30 Arbeiter: Dom. Kl. Düßow.

1 Dienstmädchen: Näh. Kl. Austerstr.
13, 1 Tr., zum 1. Dezember.

1 Tischlergeselle: Wolter, Pupow.

Schreiber: Bahnhofsstr. 45.

1 Tischlergesellen: Kniebel, Sanslow.

1 unverh. Zuspeltor: B. Witte, Gr.
Schwirsen.

2 Schuhmachergesellen: B. Wolff,
Mittelstraße 157.

1 Lehrling z. Schmiedehandwerk: A.
Jung, Wollmarkt 36.

1 Lehrling: Otto Stolpmann, Schlawe.

1 Lehrling: Bäckermeister F. W. Gliewe

Wohnungs-Anzeiger für Stolp.

(6malige Aufnahme kostet 50 Pf.)

Wollweberstr. 236, 1 gr. und 1 ll.
Wohnung, von sogleich.

Holzthorstr. 37, 1 Oberwohnung,
zum 1. April.

St. Austerstr. 9, Belle-Etage n. Pferde-
stall, Wagenremise und Garten.

St. Austerstr. 15, 1 ll. Wohn., gleich
oder 1. April.

Mittelstr. 192, 1 Wohnung von 3—4
Zim. nebst Zub., gl. od. 1. April.
Predigerstr. 199, 1 Wohn., z. 1. April.
Predigerstr. 199, 1 Laden nebst Woh-
nung, zum 1. Januar.

Wasserstand der Stolpe

an der Präsidentenbrücke:
14. November. Wasserstand Meter 1,12.

In Stolpmünde:
9. Novbr.. Wasserstand im Hafen 4,4 Meter
Wasserstand im Seegatt 4,3 Meter
bei mittlerem Wasserstande.

Täglicher Kalender 1883.

Erst- Sonn- tag	Zweit- Sonn- tag	Dritt- Sonn- tag	Viert- Sonn- tag	Fünft- Sonn- tag	Sechst- Sonn- tag	Sonnt- tag
1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Gold- und Papiergeld

vom 12. November.

Ducaten p. St.	—
Souveraignes	16,17 G.
20-Franc-Stück.	80 70 bz.
Franc-Bankn.	169,00 bz.
Oesterr. Bankn.	197,35 bz.
Russ. Note 100 R.	—

Zinsfuß der Reichsbank.
Wechsel 4/100 für Lombard 5/100